Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtanschrift: Tageblatt Riesa. Fernruf Nr. 20. Postfach Nr. 52.

Das Riesaer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Amtsanwaltschaft beim Amtsgericht Riesa, des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Postscheckkonto: Dresden 1530. Girokasse: Riesa Nr. 52.

№ 251. Montag, 27. Oktober 1930, abends. 83. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends ½6 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. **Bezugspreis**, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig ohne Zustellgebühr. Für den Fall des Eintretens von Produktionsverteuerungen, Erhöhungen der Löhne und Materialienpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. **Anzeigen** für die Nummer des Ausgabetages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 39 mm breite, 4 mm hohe Grundschrift-Zeile (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 89 mm breite Reklamezeile 100 Gold-Pfennige; zeitraubender und tabellarischer Satz 50% Aufschlag. Feste Tarife. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Achttägige Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe". — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Riesa. **Geschäftsstelle: Goethestraße 59.**
Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlemann, Riesa; für Anzeigenteil: Wilhelm Dittrich, Riesa.

Neues furchtbares Grubenunglück im Saargebiet.

Schwere Schlagwetterexplosion auf der Grube Maybach.

Bisher 92 Tote geborgen.

Saarbrücken, 27. Oktober

Wenige Stunden nach der Beisetzung der 262 Opfer des furchtbaren Grubenunglücks in Alsdorf, als noch die Trauerfahnen im ganzen Reiche wehten und das ganze deutsche Volk unter dem Eindruck dieses Schicksalsschlages stand, hat sich eine neue Katastrophe ereignet, diesmal im Saargebiet, der wiederum eine große Anzahl deutscher Bergleute zum Opfer fiel.

In der bei **Friedrichsthal** gelegenen Schachtanlage **Maybach** ereignete sich am Sonnabendnachmittag gegen 15,30 Uhr im Hauptquerschlag der vierten Tiefbausohle eine Schlagwetterexplosion; aus dem Unglücksschacht stiegen sofort Wolken von Qualm und Rauch auf. Von den drei Abteilungen, die sich zur Zeit des Unglücks im Schacht befanden, konnten zwei Abteilungen ausfahren, während die

dritte Abteilung mit mehr als 120 Mann eingeschlossen

wurde. Der Abteilungsführer, ein Steiger, wurde als erster Toter geborgen.

Bis gegen 20,30 Uhr waren von den eingeschlossenen Bergleuten vier Tote und zwanzig Verletzte geborgen. Von den Verletzten sind fünf schwer verwundet.

Die Zahl der geborgenen Leichen erhöhte sich bis Sonntagvormittag 9 Uhr auf 84. Sechs verletzte Bergleute sind inzwischen im Lazarett gestorben, so daß bisher neunzig Tote zu beklagen sind. Drei Vermißte konnten sich durch den benachbarten Jungenwald-Schacht retten. Etwa zwanzig Bergleute werden noch vermißt. Es besteht keine Hoffnung, daß sie noch am Leben sind.

Schwierige Rettungsarbeiten

Die **Rettungsarbeiten** gestalteten sich Sonntagfrüh besonders **schwierig**, da sich im Stollen eine große Hitze entwickelt, so daß es kaum möglich ist, mit den Rettungsgeräten vorwärts zu kommen.

92 Tote geborgen

Die Berginspektion 9 teilte Sonntag um 17 Uhr mit: Bis jetzt sind 85 Tote geborgen. Im Lazarett sind 3 Bergleute gestorben. Unter Tage liegen an einer Stelle, die nicht zugänglich ist, 4 Tote. Außer diesen 92 Toten fehlen noch 7 Bergleute, die an einer Stelle liegen, wo die Wetter noch brennen, die aber ebenfalls tot sind.

Die Schlagwettergefahr in der Grube Maybach

Die von der Explosion betroffene Grubengegend galt von jeher als stark schlagwetterhaltig. Die Abteilung 9, der fast sämtliche Verunglückte angehören, stand unter der besonderen Aufsicht des Fahrhauers Meiser, der sich unter den noch nicht geborgenen Toten befindet.

Die bergamtliche Mitteilung

Das Oberbergamt teilt mit: „Am Sonnabend, dem 25. Oktober, gegen 15,30 Uhr ereignete sich im Flöz 4 a der vierten Tiefbausohle der Grube Maybach eine

Schlagwetter-Kohlenstaubexplosion.

Die beiden Abbauflügel der Steigerabteilung 9 wurden von der Explosion durcheilt, die auf die benachbarten Abteilungen nicht übergreifen konnte, da die Gesteinsstaubsperre das weitere Umsichgreifen der Explosion verhinderte. Da die Wetterführung nicht gestört wurde, konnten die Rettungsarbeiten sofort aufgenommen werden.

Bis Sonntagvormittag 10 Uhr waren 82 Tote und 24 Verletzte geborgen. In den beiden Abbauflügeln befinden sich noch 7 Tote, die wegen der hereingebrochenen Gesteinsmassen nicht geborgen werden konnten.

Die bergpolizeiliche Untersuchung, die sofort eingeleitet wurde, hat bis jetzt **keine Klärung der Ursache** der Explosion erbringen können."

Bergungsarbeiten eingestellt

Wegen der bis zur Unerträglichkeit gestiegenen Hitze in den Stollen sind die Bergungsarbeiten Sonntagabend eingestellt worden. Man vermutet

noch etwa zehn Verunglückte unter Tage, von denen indes keiner mehr am Leben sein dürfte.

Die Bergungsarbeiten auf der Grube Maybach. Die Ursache des Unglücks.

Saarbrücken. (Funkspruch.) Die Bergungsarbeiten auf Grube Maybach sind im Laufe der Nacht fortgesetzt worden. Bis jetzt sind 86 Leichen zutage gebracht worden. 2 Tote liegen noch unter Tage, 3 Bergleute werden vermißt. Von den Verletzten sind 4 schwer verwundet, 4 verstorben, 16 leicht verletzt und einer bereits entlassen. Ueber die Ursache des Unglücks kann nunmehr als feststehend angesehen werden, daß es sich um eine Schlagwetter- und Kohlenstaubexplosion handelt.

Völlig unzutreffend sind die Gerüchte, daß am gestrigen Sonntag auf Grube Maybach eine neue Explosion stattgefunden habe. Diese Gerüchte erklären sich dadurch, daß gestern die brennenden Gase, nachdem sie berieselt und gelöscht worden waren und durch Pumpen an die Oberfläche gesaugt worden waren, sich aber schwer verteilten und so auf eine neue Explosion schließen ließen.

Saarbrücken. (Funkspruch.) Die Bergwerksdirektion hat die Vertreter der Bergarbeiterorganisationen für heute eingeladen, auf Grube Maybach gemeinsam mit dem Oberbergamt die Ursachen der Katastrophe zu prüfen.

* Saarbrücken. Ueber die Ursache schwirren alle möglichen Gerüchte umher. Die Vermutung, daß eine Benzollokomotive im Querbau der 4. Sohle explodiert ist, trifft nicht zu, da, wie dem Mitarbeiter der Telegraphen-Union von zuverlässiger Stelle versichert wird, auf Grube Maybach nur Preßluftlokomotiven verwendet werden. **Wahrscheinlich handelt es sich um eine Schlagwetterexplosion, die sicher eine Kohlenstaubexplosion mit auslöste.** Die Explosionsschwaden drangen hauptsächlich in die Abteilung 9, deren Belegschaft zur Zeit der Explosion etwa 90 Mann betrug. Auch mehrere Leute der Abteilung 3, die hart an der Grenze der Abteilung 9 beschäftigt waren, sind von dem Verhängnis überrascht worden. **Nach der Wetterkontrolle war der Schlagwettergehalt nicht explosibel.** In Abteilung 9 haben die Temperaturmessungen 26—28 Grad Celsius ergeben. Die Grube Maybach ist als schlagwetterreich bekannt, doch ist von der Behörde nichts unterlassen worden, um allen Gefahren vorzubeugen. Von verschiedenen Seiten wurde betont, daß gerade die Grube Maybach mit zu den mustergültigsten des Saarreviers gehört.

•

Die Anteilnahme des Reichspräsidenten.

Berlin, 27. Oktober.

Der Reichspräsident hat an die Direktion der Maybach-Grube in Friedrichsthal (Saargebiet) folgendes Telegramm gerichtet: „In die tiefe Trauer, die ganz Deutschland um die Opfer der Bergwerkkatastrophe von Alsdorf erfüllt, fällt soeben die Nachricht von dem Unglück auf der Grube Maybach. Tief erschüttert durch diese neue Heimsuchung bitte ich Sie, den Hinterbliebenen der Verunglückten den Ausdruck meiner herzlichen Anteilnahme und den Verletzten meine innigen Wünsche für baldige Wiederherstellung zu übermitteln. Gott gebe, daß es gelingt, die noch vermißten Bergleute zu retten. von Hindenburg, Reichspräsident."

Reichsaußenminister Dr. **Curtius** hat namens der Reichsregierung dem Präsidenten der Regierungskommission des Saargebiets anläßlich des Unglücks auf Grube Maybach, dem zahlreiche treue Saarknappen zum Opfer gefallen sind, die aufrichtigste Teilnahme ausgesprochen und gebeten, diese Teilnahme auch den Verletzten und Hinterbliebenen vermitteln zu wollen.

•

Beileid und Hilfsmaßnahmen der Regierungskommission.

Die Regierungskommission des Saargebiets trat aus Anlaß des Unglücks auf der Grube Maybach Sonntagvormittag zu einer **Trauersitzung** zusammen. Sie beschloß, den Angehörigen der verunglückten Bergleute sowie der Bergverwaltung ihre innigste Anteilnahme und ferner allen an der Rettung Beteiligten für das selbstlose Einsetzen ihres Lebens zur Bergung der Verunglückten ihre Bewunderung und Anerkennung auszusprechen.

Zur Linderung der ärgsten Not in den von der Katastrophe betroffenen Familien stellte die Regierungskommission einen Betrag von 200 000 Franken zur Verfügung, der durch die Abteilung Volkswohlfahrt zur Verteilung gelangen soll.

Zusammenfassende Meldung.

* **Saarbrücken**, 26. Oktober. Während am Sonnabend noch über dem ganzen Lande tiefe Trauer über die Toten von Alsdorf lag und überall die Fahnen auf Halbmast wehten, ereignete sich ein **neues schweres Grubenunglück, diesmal im Saargebiet auf der Grube Maybach zwischen den Orten Quierschied und Friedrichsthal, 15 Kilometer nordöstlich von Saarbrücken,** das bis Sonntag nachmittag **89 Todesopfer**, darunter 6 in den Krankenhäusern verstorbene Bergleute, gefordert hat. Da noch etwa 30 Mann der Belegschaft in der Tiefe eingeschlossen sind, die zum Teil als aufgegeben gelten, **muß mit einer Gesamttotenzahl von annähernd 110 bis 115 gerechnet werden.** Nach einer Mitteilung des Oberbergamtes soll die **Zahl der Toten unter Tage 15 betragen.** Unter ihnen befindet sich auch der Aufsichtsbeamte der vom Unglück betroffenen Abteilung 9, Steiger Meißel, durch dessen Tod die Klärung der Ursache der Explosion äußerst schwierig werden dürfte.

Das Unglück ereignete sich am Sonnabend um 15,30 Uhr im Hauptquerschlag der vierten Tiefbausohle der Schachtanlage Maybach. Sofort nach Bekanntwerden der Katastrophe fuhren Rettungskolonnen ein, die 5 Verletzte bergen konnten. Zur Unglücksstelle waren auch sofort die Vertreter der Bergbaupolizei, der stellvertretende Berghauptmann, sowie das Mitglied der saarländischen Regierungskommission Maurice geeilt. Da die französische Grubenverwaltung jede Auskunft verweigerte bzw. sehr zurückhaltend war, sickerten die Nachrichten über das furchtbare Ereignis nur spärlich durch. Danach waren 778 Bergleute in die Grube eingefahren, von denen sich nach der Explosion 687 rechtzeitig in Sicherheit bringen konnten, während 91 eingeschlossen wurden. Nachdem bereits gegen 18 Uhr der erste Tote geborgen war, erhöhte sich die Zahl der Opfer gegen 21 Uhr auf 19 Tote, 5 Schwer- und 15 Leichtverletzte. 52 Bergleute blieben eingeschlossen. Im Laufe der Nacht und in den frühen Morgenstunden des Sonntags hat sich die Zahl der Toten von Stunde zu Stunde erhöht.

Im Orte Friedrichsthal herrscht selbstverständlich eine außerordentlich große Erregung. Vor dem Eingang zu den Schächten hatte sich eine nach Tausenden zählende Menschenmenge eingefunden, die mit größter Spannung die Rückkehr ihrer Angehörigen erwartete. Ein Gewirr von Menschen und Wagen, von Autos und Sanitätsmannschaften verstopfen die Straßen. Rettungsmannschaften aus den benachbarten Gruben, Feuerwehrmannschaften ziehen sich in langer Schlange zu der Unglücksgrube. Bergleute, die die Grube verlassen, werden umringt und ausgefragt. In den Verwaltungsgebäuden werden in der großen Halle die ersten Toten aufgebahrt, voran der Steiger Schönmann, der Leiter der Abteilung 9. Aerzte und Techniker, Rettungsmannschaften, Bergleute mit schwarzen Gesichtern, französische Gendarmen und saarländische Landjäger, Grubenbeamte und Vertreter aller Behörden stehen in Gruppen zusammen und besprechen im Flüsterton die grausige Lage. In einem Nebenraum geben Kumpel die ersten Berichte, Leute der 4. und 5. Abteilung, die zu ihrer großen Freude dem Unheil entronnen sind. Einer der Kumpel hat seinen Kameraden eine Strecke mitgeschleift, ehe ihn giftige Gase zwangen, seine Last abzuwerfen. Ergreifend die Szene, wie ein Fahrhauer seine Grubenlampe fordert. Er will zurück in den Schacht, will vordringen in das undurchdringliche Dunkel, durch die zusammengestürzten Gesteinsmassen, denn er weiß, unten liegen sein Bruder und sein Schwager. 3 Bergleute, die man schon zu den Vermißten zählte, waren lange Zeit in den Schwaden umhergeirrt, bis ihnen frische Luft den Weg zum Jungwaldschacht wies, aus dem sie dann ins Freie kamen. Die Hitze und die Schlagwetterschwaden machen die Arbeiten der Rettungsmannschaften außerordentlich schwer, die mit ihren Apparaten nur langsam vorwärtsdringen können. Es ist so gut wie ausgeschlossen, daß auch nur einer von den Eingeschlossenen noch lebend geborgen werden kann. Die Schilderungen der zur Ruhe gezwungenen Bergungsmannschaften geben ein Bild von der heldenhaften Arbeit und von dem furchtbaren Anblick, der ihnen in der Tiefe begegnet. Dauernd befinden sie sich in hartem Kampf mit den Schwaden, und trotz aller Anstrengungen begegnen sie nur Toten und Toten. Schauerlich ist der Anblick verbrannter und erstickter Menschen. Auf den Straßen begegnet man überall weinenden Frauen, die, von Kameraden ihrer verunglückten Angehörigen gestützt, nur langsam den Weg durch den dunklen Wald in ihr Heim finden. Hoffnung hat niemand mehr, und trotzdem verharrt die schwergeprüfte Menge die ganze Nacht bis zum frühen Morgen hindurch am Gitter der Eingangstore, wo viele Frauen ohnmächtig zusammensinken.

Die Grube Maybach wurde das letzte Mal 1907 von einer Schlagwetterexplosion heimgesucht, die 150 Bergleuten das Leben gekostet hat.

SLUB
Wir führen Wissen.